

## PRESSESPIEGEL

GS&P Institutional Management  
Königsallee 60 | 40212 Düsseldorf  
Tel. 0211 136990 | www.gsp-d.com

14. März 2008  
Financial Times Deutschland

## Bloß nicht hektisch werden

Anleger können von langfristiger Denke familiengeführter Unternehmen profitieren

VON ANDRÉ SCHMIDT-CARRÉ

**P**orsche, Fielmann oder der Maschinenbauer Berthold Hermle haben bei allen Unterschieden zwei Gemeinsamkeiten: Sie haben einen privaten Großaktionär und sind an der Börse notiert – mit erfreulichem Kursverlauf.

Sogenannte Unternehmerfonds setzen auf genau solche Firmen: Unter den Aktionären sitzt mindestens ein privater Großeigentümer, der in der Geschäftsleitung aktiv ist oder zumindest Einfluss auf sie nimmt. Dahinter steht der Gedanke, dass Vorstände und Aufsichtsräte mit ihrem eigenen Geld besonders verantwortungsvoll umgehen. Eine Studie der Credit Suisse aus dem vergangenen Jahr bescheinigt börsennotierten Familienunternehmen über einen Zeitraum von zehn Jahren einen Renditevorsprung von durchschnittlich acht Prozent pro Jahr gegenüber vergleichbaren Unternehmen.

Das gute Abschneiden der Familienunternehmen sei Folge einer langfristigen Geschäftsstrategie, erklären Fans der Unternehmeraktien. „Firmen, die seit Generatio-

nen in Familienhand sind, denken nicht quartalsweise“, sagt Wolfgang Zinn vom Düsseldorfer Investmenthaus GS&P. Im Jahr 2003 hat sein Haus den Fonds LK Family Business aufgelegt. Angestellte Manager würden dazu neigen, die maximale Rendite während ihrer Verweildauer im Unternehmen zu er-

reichen. Entsprechend kurzfristig sei der Horizont. Langfristig engagierte Großaktionäre können hier gegensteuern. „Familienunternehmen sind häufig auf Nischen fokussiert“, sagt Zinn. Dort bleiben sie oft über Jahrzehnte und entwickeln sich dabei zu Weltmarktführern.

Das Investmenthaus Frankfurt Trust nimmt bei seinem Fonds FT Unternehmerwerte nur Aktien in die engere Wahl, bei denen eine Familie mindestens 25 Prozent der Anteile hält. „Handel, Konsum und Industrie sind besonders stark vertreten, weil es dort die meisten Familienunternehmen gibt“, so Fondsmanager Friedrich Diel.

Wer auf börsennotierte Familienunternehmen setzen will, kann das auch mit Zertifikaten auf den Index Gex der Deutschen Börse tun. Darin sind 120 deutsche Titel notiert, bei denen eine Familie 25 bis 75 Prozent der Anteile hält. Allerdings sind dort tendenziell junge Unternehmen vertreten. Firmen, deren Börsengang länger als zehn Jahre zurückliegt, fliegen aus dem Index. Langfristanleger müssen also mit einem ständig neu besetzten Unternehmenskorb leben.

### Eigentümergeleitete Unternehmen

Aktienindex Gex in Punkten



**Weiter Horizont** Unternehmerfamilien denken oft langfristiger als Kleinaktionäre. Bei einem ausreichenden Aktienanteil können sie Manager von kurzfristigen Aktionen abhalten. Das zahlt sich in der Regel im Aktienkurs solcher Firmen aus.